

Pressespiegel 2020 Press Documentation 2020

NOVOMATIC

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

27.01.2020 / KW 04

„Und dann kam aus dem Blauen Mag. Sidlo“

Die Casinos-Affäre wird ein zentrales Thema des nahenden Untersuchungsausschusses. profil hat über Monate die wichtigsten Indizien für die politische Päckelei rund um die Bestellung des Casag-Managers Peter Sidlo zusammengetragen.

VON CHRISTINA HIPTMAYR,
STEFAN MELICHAR UND
MICHAEL NIKBAKHSH

Gab es einen Deal zwischen der FPÖ und Novomatic, der dem FPÖ-Protégé Peter Sidlo einen Vorstandsjob bei der Casinos Austria AG verschaffte? Wenn Peter Sidlo ein Teil des Geschäfts war – was war dann der andere? Was hat es mit den 200.000 Euro auf sich, die Novomatic an den Verein „Institut für Sicherheitspolitik“ des Ex-FPÖ-Abgeordneten und Strache-Vertrauten Markus Tschank zahlte? Und welche Rolle spielte die ÖVP in all dem? Diese Fragen beschäftigen Medien und Staatsanwälte seit Monaten – und demnächst auch einen Untersuchungsausschuss. Wiewohl der endgültige Untersuchungsgegenstand für Kontroversen zwischen Regierung und Opposition sorgt und nun den Verfassungsgerichtshof beschäftigen wird – der Komplex Glücksspiel/Casinos Austria/Novomatic wird ein zentrales Thema der parlamentarischen Aufklärung sein.

Dieses Magazin zitiert seit Wochen aus dem umfangreichen Casinos-Akt der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA). profil-Leserinnen und Leser haben in diesem Zusammenhang die Frage an die Redaktion herangetragen, ob man die Recherchen in diesem Fall nicht besser der Staatsanwaltschaft allein, allenfalls auch dem U-Ausschuss, überlassen sollte. Dazu sei Folgendes gesagt. Erstens: Die Veröffentlichung von Akteninhalten zu laufenden Ermittlungsverfahren ist durch die Strafprozessordnung gedeckt. Zweitens: Mit Blick auf das öffentliche Interesse an diesem Fall nehmen profil und andere Medien hier auch die Rolle des „public watchdog“ ein – man denke an Verfahren aus der Vergangenheit, die unter merkwürdigen Begleitumständen versandeten oder schlicht abgedreht wurden. Drittens: Längst nicht jeder Sachverhalt, den Staatsanwälte protokollieren, ist strafrechtlich relevant – sehr wohl aber politisch und/oder zivilgesellschaftlich. Und viertens: Ein Untersuchungsausschuss ist ein Instrument der Aufklärung – aber stets auch ein parteipolitisches Tribunal. Siehe die aktuellen Auseinandersetzungen rund um den Untersuchungsgegenstand.

profil verfolgt keine parteipolitischen Interessen und klagt auch nicht an. Die Veröffentlichungen sollen vielmehr dokumentieren, was rund um die Bestellung von Peter Sidlo zum Vorstandsdirektor eines teilstaatlichen Unternehmens alles möglich war.

Gab es also einen Deal FPÖ-Novomatic? Hat die FPÖ (womöglich mit Duldung der ÖVP) Novomatic

im Abtausch für die Bestellung von Sidlo einen größeren Anteil am österreichischen Glücksspielmarkt versprochen, etwa durch eine Aufweichung des Spielbanken- und Online-Monopols der Casag-Gruppe? Das kann nur das Ermittlungsverfahren klären – die Beschuldigten bestreiten jedwedes Fehlverhalten. Die profil vorliegenden Dokumente legen aber den Schluss nahe, dass Peter Sidlo nicht einfach nur ein Betriebsunfall war. Es deutet einiges darauf hin, dass er vielmehr Teil eines größeren Masterplans war. Die über Monate geführten Recherchen ergeben ein zunehmend vollständiges Bild.

1. Ibiza, 24. Juli 2017

Als Heinz-Christian Strache im Juli 2017 auf Ibiza ins Reden kam, war er noch nicht FPÖ-Vizekanzler. Peter Sidlo noch nicht die Chiffre für ein Tauschgeschäft. Und doch ist Ibiza ein wichtiger Baustein in der Casinos-Affäre, in gewisser Weise markieren Straches lockere Sprüche vor versteckter Kamera den Anfang der Geschichte. Denn der damalige Chef einer Oppositionspartei räsionierte nicht nur über die „Kronen Zeitung“, Staatsaufträge und verdeckte Parteienfinanzierung, er hatte auch zum österreichischen Glücksspielsektor einiges zu sagen, wie es im Buch der „SZ“-Journalisten Frederik Obermaier und Bastian Obermayer nachzulesen ist: Dass er, Strache, gegen das Glücksspiel-Monopol der Casinos Austria AG sei; dass er nämlich „aufbrechen“ beziehungsweise „kappen“ wolle; dass er, wenn in Regierungsverantwortung, ein Gesetz machen wolle, „wo wir geordnete Spielcasinos zulassen“. Und natürlich, dass Novomatic „alle“ zahle (Strache hatte diese Behauptung nach Auffliegen des Skandals zurückgenommen, Novomatic bestreitet das auch vehement).

2. „Etwas einbringen“

Am 6. November 2017, kaum mehr als zwei Monate nach Ibiza, die türkis-blauen Regierungsverhandlungen waren bereits angelauten, schrieb Novomatic-Chef Harald Neumann an seinen Pressesprecher Bernhard Krumpel: *„Hello, können wir tschank trefen! sollten etwas in die regierungsverhandlung einbringen!“* Markus Tschank – Rechtsanwalt, FPÖ-Mandatar, Krumpels einstiger Geschäftspartner und ein wichtiger Mann im blauen Vereinsnetzwerk. Wenig später schloss Novomatic mit dem von Tschank geführten Institut für Sicherheitspolitik (ISP) einen „Kooperationsvertrag“, auf dessen Grundlage das ISP 200.000 Euro bekam. Soweit bekannt, war Peter Sidlo zu diesem Zeitpunkt noch nicht part of the game. Dazu kam es erst ein Jahr später. Am 22. Oktober 2018 schrieb Strache an Neumann, der zugleich auch Sitz und Stimme im Aufsichtsrat der Casinos Austria hat: *„Sg Herr Dr Neumann! Hätte das Ersuchen um einen möglichen Nachfolgekandidaten für Herrn Hoscher (damaliger Vorstand der Casag Dietmar Hoscher, Attn.) welchen wir mit Ihnen besprechen wollen! Mfg“* Kurz darauf setzte sich Sidlo mit Neumann in Verbindung – auch das ist belegt.

3. Die Erinnerungen des Sazka-Chefs

Am 28. März 2019 wurde Peter Sidlo vom Casag-Auf-

**Bereits 2017
sinnierte
Strache vor
versteckter
Kamera auf
Ibiza über ein
„Aufbrechen“
des Casinos-
Monopols.**

5. Die Regierung ist ein wichtiger Eigentümer, aber die CASAG ist nun eben nicht in öffentlicher Mehrheit. Daher sind Begehrlichkeiten der Politik wonach im Sinne der regierenden Farbenlehre eben auch ein weiteres blaues Pöstchen zu vergeben ist, von einem unabhängigen Präsidium zurückweisen. Das hat was mit Charakter aber auch mit Professionalität zu tun. Speziell dann, wenn der Kandidat es im Rahmen einer regulären Suche dem Vernehmen nach nicht einmal in die enger Kandidatenauswahl geschafft hätte. Wenn es öffentlich bekannt wird – und damit ist zu rechnen – daß das Präsidium gegen die unabhängige und professionelle Zehnder Einschätzung ‚politisch gehandelt hat‘, dann besteht das Risiko, dass sowohl das Unternehmen als auch der Kandidat Schaden nehmen, da dieser vom Start weg im Sinne des ‚politischen Postenschachers‘ belastet ist.

Über Befragen, ob Dr. Rothensteiner mir gegenüber begründet hat, warum er mit der Bestellung von Sidlo keine Freude hat:

Dr. Rothensteiner hat mir gegenüber geäußert, dass er auch nicht mit der Angelegenheit happy ist. Aber ‚wo ein politischer Wille, da ein politischer Weg‘. Ob seine Bedenken fachliche oder persönliche Gründe hatten, kann ich nicht angeben.



ALEXANDER LABAK
Der Ex-Casag-Chef warnte vor seinem Abgang vor einem ‚politischen Postenschacher‘.

Glatz-Kremsner war fixer CEO, Sazka schlug Skopek als COO vor. Skopek war in der Erste Gruppe, einem großen internationalen Konzern und im Aufsichtsrat für Sazka Tschechien tätig und dann kam aus dem Blauen Mag. Sidlo auf Vorschlag von Mag. Neumann. Ich fragte nach, in welchem Bereich von Novomatic Mag. Sidlo tätig sei, worauf Neumann antwortete ‚in keinem‘. Er stehe der FPÖ nahe und deshalb sei seine Nominierung die beste Lösung für das Unternehmen. Das widersprach unserer Ansicht und der bis vor kurzem artikulierten Ansicht der Novomatic diametral. Zu diesem Zeitpunkt wurde es das erste Mal offensichtlich, dass die Politik zurück im Unternehmen CASAG war. Meine Reaktion war es gegenüber Dr. Rothensteiner zu eskalieren. Ich sagte zu ihm ‚Walter, das kann nicht sein.‘ Dr. Rothensteiner meinte, wir müssten es akzeptieren, Sidlo sei ein Muss. Ich sagte wir könnten nicht für ihn stimmen, woraufhin Dr. Rothensteiner meinte, dann würden wir überstimmt. Auf Nachfrage, ob



ROBERT CHVATAL
Der Sazka-Chef stellte sich im Casag-Präsidium gegen Peter Sidlos Bestellung.

sichtsrat zum neuen Vorstandsdirektor bestellt, die damalige stellvertretende ÖVP-Chefin Bettina Glatz-Kremsner zur Generaldirektorin. Im Gegenzug mussten Alexander Labak und der Ex-SPÖ-Mandatar Dietmar Hoscher vorzeitig abdanken (wenn auch mit großzügigen Abfindungen, profil berichtete). Die Vertreter des tschechischen Casag-Hauptaktionärs hatten sich bei der Sidlo-Abstimmung geschlossen der Stimme enthalten. Am 17. Dezember 2019 wurde dazu der Sazka-Vertreter Robert Chvatal von der WKStA befragt. Seine Aussagen haben besondere Relevanz, schließlich ist er das einzige Mitglied des vierköpfigen Casag-Aufsichtsratspräsidiums, das selbst nicht als Beschuldigter geführt wird. Chvatal gab als Zeuge unter Wahrheitspflicht Folgendes zu Protokoll: *„Glatz-Kremsner war fixer CEO, Sazka schlug Skopek als COO vor ... und dann kam aus dem Blauen Mag. Sidlo auf Vorschlag von Mag. Neumann. Ich fragte nach in welchem Bereich von Novomatic Mag. Sidlo tätig sei, worauf Neumann antwortete ‚in keinem‘. Er stehe der FPÖ nahe und deshalb sei seine Nominierung die beste Lösung für das Unternehmen. Das widersprach unserer Ansicht und der bis vor kurzem artikulierten Ansicht*

„Walter, das kann nicht sein.“

Robert Chvatal, Casag-Aufsichtsrat

der Novomatic diametral. Zu diesem Zeitpunkt wurde es das erste Mal offensichtlich, dass die Politik zurück im Unternehmen Casag war. Meine Reaktion war es, gegenüber Dr. Rothensteiner zu eskalieren. Ich sagte zu ihm: ‚Walter, das kann nicht sein.‘ Dr. Rothensteiner meinte, wir müssten es akzeptieren, Sidlo sei ein Muss.“

Chvatal gab auch an, dass nach seiner Wahrnehmung *„im gesamten übrigen Präsidium Konsens bestand und dass man diesem politischen Wunsch zu entsprechen hat“*. Das Casag-Präsidium bestand damals wie heute aus Walter Rothensteiner, Harald Neumann, dem früheren ÖVP-Vizekanzler Josef Pröll und Robert Chvatal.

Chvatal berichtete darüber hinaus auch von einem Treffen mit Sidlo im Jänner 2019. Im Verlauf des Gesprächs soll Sidlo erwähnt haben, dass die Casinos Austria AG sich *„auf eine Situation mit mehreren Onlinegaminglizenzen vorbereiten muss und ich dabei helfen kann“*.

Diese Aussage ist insofern brisant, als sie einen weiteren Hinweis auf den vermuteten ‚FPÖ-Novomatic-Deal‘ liefert. Laut Verdachtslage sollte Novomatic dabei helfen, den FPÖ-Mann Sidlo in den Ca- ▶

sag-Vorstand zu hieven. Im Gegenzug würde die FPÖ Novomatic wohlwollend unterstützen – unter anderem durch eine „nationale Onlinegaminglizenz“. Derzeit verfügt nur die Lotteriegesellschaft über eine solche Konzession.

4. Der Graf und der Fuchs

Im Februar 2019, knapp zwei Monate vor der Bestellung Sidlos, bereiste der damals im Finanzministerium für die Ausgestaltung des Glücksspielgesetzes zuständige FPÖ-Staatssekretär Hubert Fuchs eine große Glücksspielmesse in London. Dort traf er nach Zeugenaussagen Novomatic-Gründer Johann Graf

Der zweite Termin war ursprünglich zu einem anderen Thema angesetzt, nämlich einer möglichen Suche im Ausland für Novomatic (also kein CASAG Bezug). Mag. Neumann hat mir bei diesem Termin unter vier Augen seine Unzufriedenheit mit unserer Bewertung von Mag. Sidlo ausgedrückt, er fände diese tendenziös. Gleichzeitig teilte er mir mit, dass es für die Novomatic AG doch keinen Suchbedarf im Ausland geben wird. In einem Nebensatz

zum Vieraugengespräch. In einem internen Untersuchungsbericht für die Casag gibt die Kanzlei Schima Mayer Starlinger Aussagen der nunmehrigen Casinos-Chefin Glatz-Kremsner wieder, die ebenfalls in London anwesend war – und offenbar vor der Türe warten musste. „Im Verlauf dieses zwischen sechs Personen abgehaltenen Gesprächs habe Herr Graf dann den Staatssekretär Mag. Dr. Fuchs um ein Vieraugengespräch ersucht und die anderen Personen hinausgebeten. Dieses Gespräch hätte ca. eine dreiviertel Stunde gedauert.“

Glatz-Kremsners Vorgänger Alexander Labak, der die Szene aus einiger Entfernung mitverfolgt haben dürfte, sagte dazu als Zeuge unter anderem aus: „Ich weiß allerdings von Bettina Glatz-Kremsner, dass DDr. Fuchs und Graf anlässlich der Gamingmesse in London ein langes Gespräch unter vier Augen hatten. Bettina Glatz-Kremsner hat vor dem Büro des Graf warten müssen. Auf ihre Frage, was Gegenstand des Gesprächs gewesen sei, habe DDr. Fuchs keine Auskunft gegeben.“

Der Inhalt dieses Gesprächs ist in Zusammenhang mit der Casag-Affäre von höchster Relevanz: Zu dieser Zeit wurden im Finanzministerium nämlich Überlegungen zu einer Glücksspielnovelle angestellt, wobei auch Punkte angedacht wurden, die der Novomatic durchaus hätten entgegenkommen können.

5. Das Mäandern des Novomatic-Chefs

Bemerkenswert ist, dass Novomatic nach außen hin wenig Interesse daran hatte, als Triebfeder hinter der Sidlo-Bestellung wahrgenommen zu werden. Bei der für die Vorstandsbestellung entscheidenden Aufsichtsratssitzung am 28. März 2019 fühlte sich Novomatic-Chef Harald Neumann sogar veranlasst, Folgendes ins Protokoll schreiben zu lassen: „Neumann meldet sich zu Wort und stellt in Bezug auf die Aussage, dass Sidlo von ihm vorgeschlagen worden sei, klar, dass er von Sidlo angesprochen wurde, ob er sich bewerben könne. Neumann hatte diesbezüglich nur zugesagt, dessen Bewerbung entsprechend weiterzuleiten und dem Präsidium vorzutragen. Er unterstreicht, dass darunter



HARALD NEUMANN
Der Novomatic-Chef soll mit der Einstufung Sidlos durch den Personalberater unzufrieden gewesen sein.

kein persönlicher Vorschlag von ihm verstanden werden könne, sondern er nur die Bewerbung weitergeleitet habe. Dies stelle keine Nominierung durch Neumann persönlich und auch keine Nominierung durch Novomatic dar.“

Mit dieser Darstellung lassen sich nicht nur die mittlerweile öffentlich gewordenen Chat-Protokolle schwer in Einklang bringen. Auch der vom Casag-Aufsichtsratspräsidium beigezogene Personalberater hatte eine andere Wahrnehmung. Raimund Steiner von der Beratungsfirma Egon Zehnder wurde am 27. November 2019 von der WKStA als Zeuge einvernommen. Dabei wurde Steiner zu einer Sitzung des Casag-Präsidiums vom 3. Dezember 2018 befragt, an der er teilgenommen hatte – und zwar auch, ob für ihn erkennbar gewesen sei, welche Präsidiumsmitglieder die Kandidaten benannt hätten. Seine Antwort: „Ja, das war mir erkennbar: für Rothensteiner und Pröll war es Glatz-Kremsner, Szarka-Gruppe Skopek und Novomatic/Neumann Sidlo. Das war für mich deshalb erkennbar, weil diese Personen die jeweiligen Namen genannt haben.“

Als die Personalberater später massive Zweifel an der Qualifikation Peter Sidlos durchklingen ließen, soll Neumann gar nicht erfreut gewesen sein. Ein weiterer involvierter Egon-Zehnder-Mitarbeiter gab als Zeuge über ein Treffen mit dem Novomatic-Chef Folgendes zu Protokoll: „Der zweite Termin war ursprünglich zu einem anderen Thema angesetzt, nämlich einer möglichen Suche im Ausland für Novomatic (also kein Casag Bezug). Mag. Neumann hat mir bei diesem Termin unter vier Augen seine Unzufriedenheit mit unserer Bewertung von Mag. Sidlo ausgedrückt, er fände diese tendenziös.“

Novomatic-Gründer Graf wiederum genügte einige kurze Momente, um sich ein unmittelbares persönliches Bild von den Qualitäten Peter Sidlos zu machen. Im internen Untersuchungsbericht der Casag wird eine Aussage Sidlos zu einer Besprechung am 21. Februar 2019 folgendermaßen wiedergegeben: „Ein Gespräch führte Mag. Sidlo mit Mag. Stern und dem Aufsichtsratsmitglied RA Dr. Stern ... Bei diesem Gespräch sei ganz kurz, für ungefähr fünf Minuten, Herr Graf, der Novomatic-Eigentümer, hergekommen, habe ruhig zugehört und sich nach fünf Minuten mit der Bemerkung wieder verabschiedet, er müsse nach Australien.“

Sidlo gab an, das sei das erste und einzige Mal gewesen, dass er Graf gesehen habe.

6. Rothensteiners Memo

Sie ist ein wesentlicher Stein in diesem Puzzle – eine Notiz von Casag-Präsident Walter Rothensteiner auf seinem Handy: „190201 Löger – Hat mit Graf konferiert, der hat irgendeinen Hintergrund Deal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muß. Alternativkandidat von Neumann gibt es nicht mehr, Graf will es nicht. Habe Löger gesagt, daß ich damit eigentlich meine Funktion überdenken muß. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen. Er wird mit Pröll und Szarka reden, damit wir einstimmig bestellen können.“

Rothensteiner wurde im Rahmen der internen Ca-

sag-Untersuchung danach gefragt und sagte laut Untersuchungsbericht unter anderem Folgendes: „Ich hatte den Eindruck, dass BM Löger selbst keine nähere Kenntnis davon hatte, was er (oder ich in meinen Worten) als ‚Hintergrunddeal mit den Blauen‘ bezeichnete. Deshalb fragte ich ihn auch nicht näher.“

Die Kanzlei Schima ortet jedenfalls auf Basis der bisherigen Erkenntnisse nur – strafrechtlich nicht relevanten – „typisch österreichischen Postenschacher“. Wie trennscharf in der heimischen Gesetzeslage die Grenze zwischen Bestechung und Nichtbestechung verläuft, zeigt folgender Absatz: „Aus Sicht der Novomatic, ihres Managements und Eigentümer machte zweifellos auch eine Vorgangsweise Sinn, die einfach darin bestand, der FPÖ mit der Nominierung von Mag. Sidlo ‚einen Gefallen zu erweisen‘ und dies mit der mehr oder weniger ausgesprochenen, jedenfalls aber inhaltlich unbestimmt bleibenden Erwartungshaltung zu verbinden, dass dieser Gefallen der Novomatic nicht zum Nachteil gereichen würde. In Anbetracht des Umstandes, dass die FPÖ damals Regierungspartei war und mit Mag. Dr. Fuchs den für Glücksspiel zuständigen Staatssekretär im BMF stellte, war klar, dass die Favorisierung von Mag. Sidlo durch Novomatic dieser vom Regierungspartner FPÖ positiv angerechnet würde. ... Um eine solche Vorgangsweise ... rational, also unternehmerisch zu erklären, bedurfte es aus der Sicht der Novomatic sicher keiner konkreten Zusagen betreffend die Hilfe bei der Erlangung von Lizenzen oder betreffend eine Veränderung der Gesetzeslage.“

Und Aufsichtsratschef Rothensteiner? Er sah sich veranlasst, nach Sidlos Abberufung als Vorstand Anfang Dezember 2019 die WKStA in einem Schreiben über sein kompliziertes Verhältnis mit Sidlo aufzuklären: „Ich war und bin der Meinung, dass Herr Mag. Sidlo die gesetzlich vorgeschriebenen Voraussetzungen für die Besetzung als Vorstand der Casinos Austria AG jedenfalls erfüllt hat. Meine Skepsis lag ausschließlich darin begründet, dass ich mir auf einer rein persönlichen Ebene eine Zusammenarbeit mit Herrn Mag. Sidlo als Vorstand eher schwierig vorgestellt habe. ... Grund für meine Bedenken waren Begegnungen im Umfeld der Sitzungen des Generalrates der OeNB, etwa die Art und Weise wie Herr Mag. Sidlo mit mir sprach ... Das hat nichts mit den gesetzlichen Qualifikationen zu tun, die Herr Mag. Sidlo ohne Zweifel erfüllte, und ich muss betonen, dass sich meine Bedenken nach der Bestellung von Mag. Sidlo zum Vorstand schließlich als unbegründet herausstellten.“

Das ist wiederum deshalb spannend, weil Sidlo nach Auffliegen der Affäre zunächst beurlaubt und dann vorzeitig abgelöst wurde – der Vorwurf der „Pflichtverletzung“ steht im Raum.

7. „Blaues Pöstchen“

Dass Heinz-Christian Strache eine Affinität zu Novomatic hegt, durfte Alexander Labak bereits beim ersten Kennenlernen im Sommer 2017 erfahren, wie er der WKStA in seiner Einvernahme erzählte. Der damalige FPÖ-Obmann habe ihm mitgeteilt, „dass er es als einen Skandal ansehe, dass ein international führendes Unternehmen wie die Novomatic AG von der Ca-

sag und der großen Koalition systematisch vom Glücksspielmarkt ausgeschlossen werde“. Laut Labaks Aus-sagen sprang Strache auch als Vizekanzler weiterhin für Novomatic in die Bresche: „Es war so, dass es im März 2018 einen bereits mit der Vorgängerregierung akkordierten Gesetzesentwurf zur Neuordnung des Onlineglücksspiels in Österreich gab. Dieser Entwurf war sehr im Interesse der Casag ... Ende März wurde der Ge-

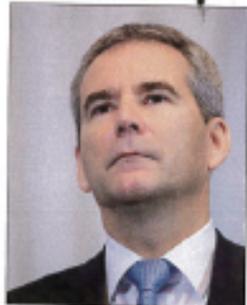
190201 Löger

25

Hat mit Graf konferiert, der hat irgendeinen Hintergrund Deal mit den Blauen. Daher ist Sidlo ein Muß. Alternativkandidat von Neumann gibt es nicht mehr, Graf will es nicht.

Habe Löger gesagt, daß ich damit eigentlich meine Funktion überdenken muß. Versteht er, bittet mich, ihn zu verstehen.

Er wird mit Pröll und Szarka reden, damit wir einstimmig bestellen können. Ich rede mit Steiner.



WALTER ROTHENSTEINER, HARTWIG LÖGER
Der Casag-Präsident telefonierte mit dem Minister und verfasste eine Gesprächsnotiz, die tief blicken lässt.

setzesentwurf zur Begutachtung verschickt, jedoch zur völligen Überraschung aller Beteiligten ... bereits nach drei Tagen zurückgezogen ...) Mag. Glatz-Kremsner informierte mich, dass es eine Intervention des Vizekanzlers Strache gegeben hat ... Es war für uns offensichtlich, dass Straches Handlung im Sinne seiner Unterstützung der Novomatic zu sehen ist.“ Und weiters: „Ich sehe die spätere Vorstandsbestellung von Mag. Sidlo auch in diesem Lichte als ‚Baustein einer langfristigen Partnerschaft‘ zwischen FPÖ und der Novomatic“.

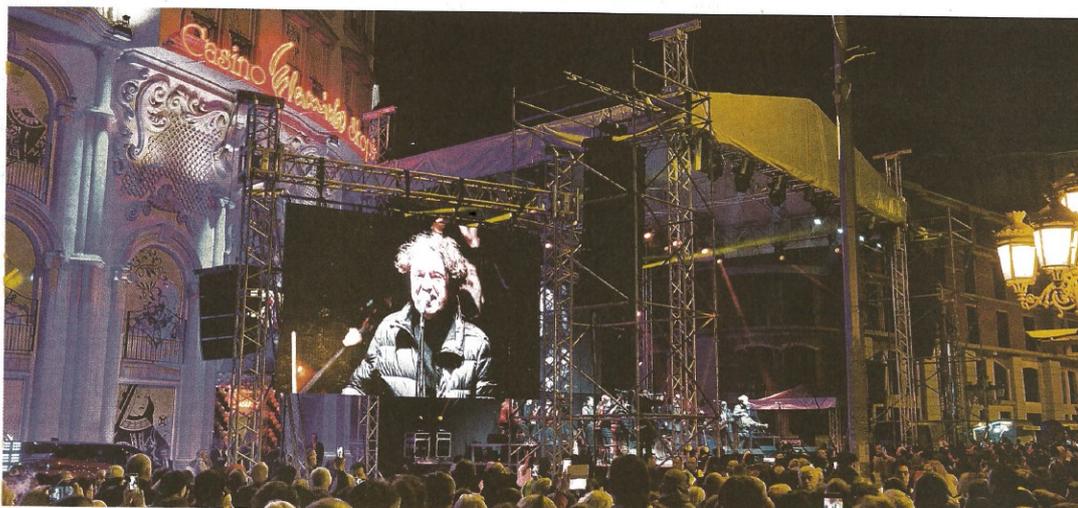
Mit seinen Bedenken hielt Labak nicht hinterm Berg. Am 18. Februar 2019 schrieb er an Rothensteiner: „Sidlo wurde von der Novo ganz offensichtlich mit dem klaren Ziel nominiert von der FPÖ im Gegenzug eine politische Unterstützung für die Gewährung zusätzlicher Lizenzen (z.B. online-gaming) zu sichern.“

In seiner Zeugenaussage legte er auch eine Spur zur ÖVP. Es sei ihm zu verstehen gegeben worden, dass Sidlos Bestellung mit der „FPÖ-Zustimmung“ für die Alleingeschäftsführung von Thomas Schmid bei der ÖBAG „verschränkt“ gewesen sei. Die „enge Zusammenarbeit“ zwischen Schmid und Sebastian Kurz könne der Grund dafür gewesen sein, dass sich Rothensteiner und Pröll „verbogen“ haben, um einen wenig qualifizierten Kandidaten durchzusetzen.

Denn Rothensteiner soll laut Labaks Angaben mit der Sidlo-Bestellung wenig Freude gehabt haben. Er „hat mir gegenüber geäußert, dass er auch nicht mit der Angelegenheit happy ist. Aber ‚wo ein politischer Wille, da ein politischer Weg“.“

Noch am 2. März 2018, also wenige Wochen vor Sidlos Bestellung, redete Labak Rothensteiner noch einmal (per E-Mail) ins Gewissen: „Die Regierung ist ein wichtiger Eigentümer, aber die Casag ist nun eben nicht in öffentlicher Mehrheit. Daher sind Begehrlichkeiten der Politik, wonach im Sinne der regierenden Farbenlehre eben auch ein weiteres blaues Pöstchen zu vergeben ist, von einem unabhängigen Präsidium zurückzuweisen. Das hat was mit Charakter aber auch mit Professionalität zu tun.“

Ein „weiteres blaues Pöstchen“? Mit Blick auf den Druck, der in der Causa Sidlo aufgebaut wurde, stellt sich da schon die Frage, was in Österreich erst passiert, wenn es um einen richtigen Posten geht. ■



Großer Bahnhof bei der Eröffnung des Casino Flamingo am Hauptplatz in Skopje. Ob man Glück oder Pech hat, kann man hier auf vier Etagen erkunden.

Ein rechtes Glück muss man haben

Novomatic und Casinos Austria sind auch auf dem Balkan höchst aktiv. Zum Gelingen des Markteintritts trug womöglich manch merkwürdige Gesetzesänderung bei – und gute Kontakte in die Politik.

Adelheid Wölfl

Wer hineinwill, muss seinen Finger scannen lassen. Bei jedem weiteren Besuch kann der Gast per Fingerabdruck passieren. Das Casino Flamingo auf dem Hauptplatz in Skopje wurde vor zwei Wochen eröffnet und erstreckt sich mit 290 Glücksspielgeräten über vier Etagen. In Nordmazedonien gibt es bereits seit 2014 ein Novomatic-Kasino an der griechischen Grenze, in das manche Griechen zum Zocken kommen. Das Flamingo in Skopje ist das zweite.

Novomatic ist auch in Kroatien, Serbien, Montenegro und in Bosnien-Herzegowina aktiv. Aus Albanien musste sie sich zurückziehen, nachdem dort das Glücksspiel Anfang 2019 komplett untersagt wurde. Aber nicht nur die Novomatic, sondern auch die Casinos Austria, an denen die Novomatic zu 17,19 Prozent beteiligt ist, spielen in Südosteuropa eine Rolle. Kürzlich haben sie eine öffentliche Ausschreibung in der bosnischen Republika Srpska vom öffentlichen Glücksspielunternehmen Lutrija Republika Srpska (Lutrija RS) gewonnen. Der Ausschreibung war eine merkwürdige Gesetzesänderung vorangegangen.

Das Glück ist kein Vogerl

So wurde im März 2019 ein neues Glücksspielgesetz in einem Eilverfahren in der Republika Srpska verabschiedet, in dem festgeschrieben wurde, dass die Lutrija RS das ausschließliche Recht bekommt, elektronische Glücksspiele zu organisieren. Private Glücksspielunternehmen protestierten, weil sie ihren Markt verloren. Gleichzeitig wurde in dem Gesetz aber festgelegt, dass die Lutrija RS einen Partner damit beauftragen kann, das elektronische Glücks-

spiel durchzuführen. Und siehe da: Im Oktober wurde die Casinos Austria Video Lottery Terminals (VLT) AG zum Gewinner einer Ausschreibung vom August ernannt. Die Casinos Austria VLT AG war erst im Juli im schweizerischen Luzern als Tochterunternehmen der Casinos Austria gegründet worden – genau neun Tage vor der Ausschreibung.

Die Ausschreibung war auf ein Unternehmen zugeschnitten, das mindestens zehn Jahre Erfahrung in dem Bereich hat und drei Milliarden Euro Umsatz im Jahr macht. Dieser Umstand machte es unmöglich, dass sich auch bosnische Glücksspielunternehmen um die Lizenz bewarben. Nun wollen die Casinos Austria VLT AG und die Lutrija RS ein Joint Venture namens Elektroniska Video Lutrija gründen, bei denen die Lutrija RS 51 Prozent, die Casinos Austria 49 Prozent halten.

Casinos-Sprecher Patrick Minar sagt zum Engagement in Bosnien-Herzegowina: „Aufgrund unserer langjährigen Erfahrung im Betrieb von Lotterien in Österreich und Video-Lottery-Terminals in Österreich und Mazedonien konnten wir die strengen Ausschreibungskriterien erfüllen und uns erfolgreich gegen die Konkurrenz durchsetzen.“

Man werde nun operativ für den Betrieb der Video-Lottery-Terminals in der Republika Srpska zuständig sein. Aufgrund der öffentlichen Debatte um die Casinos Austria und die Novomatic sowie den Verdacht der versuchten Bestechung und politisch motivierten Postenbesetzungen in Österreich wird auch in Bosnien-Herzegowina wieder das neue Glücksspielgesetz samt Konsequenzen zum Thema.

Minar weist auf STANDARD-Anfrage jegliche Einflussnahme in der Republika Srpska zurück: „Die Casinos Austria International hat weder für das Gesetz lobbyiert noch Spenden an Vereine getätigt.“ Bereits im März vergangenen Jahres, als das neue Glücksspielgesetz in der RS verabschiedet wurde, schrieb die bosnische Zeitung *Slobodna Bosna* über die Verbindungen zwischen den maßgeblichen Politikern in der RS, vor allem dem Chef der stärksten Partei, SNSD, Milorad Dodik und dem damaligen österreichischen Vizekanzler Heinz-Christian Strache. Strache und Johann Gudenus waren öfter bei Dodik in Banja Luka zu Besuch. Die rechtspopulistische FPÖ und die völkisch-nationalistische SNSD unterstützten sich politisch wechselseitig.

Nützliche Netzwerke

Nur fünf Tage vor dem Platzen des Skandals um das Ibiza-Video – am 13. Mai 2019 – besuchte Dodik Strache in Wien. *Slobodna Bosna* schrieb im März, dass durch das neue Gesetz Glücksspielunternehmer aus der Herzegowina verlieren könnten. Der Grund, dass Dodik dies zulasse, sei „die österreichische Hauptstadt beziehungsweise das österreichische Unternehmen Novomatic, das übrigens den österreichischen Rechten der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) nahesteht“. Weiters heißt es in dem Text: „Novomatic kontrolliert ein großes Netzwerk von Pokerautomaten, und durch die Lutrija RS und mit der Hilfe von Dodik ist dieses österreichische Unternehmen auf den Markt des kleineren Landesteils in Bosnien und Herzegowina gekommen.“ Gemeint ist damit die Republika Srpska.

Tatsächlich hat die Novomatic über die Tochtergesellschaft HTL d.o.o. bis 2015 einen Vertrag über 1000 Spielautomaten in Bosnien-Herzegowina. Ab 2015 wurde die Zahl auf 1500 Automaten vergrößert. Der Umsatz wird zwischen 60 Prozent für die Lutrija Bosnien und Herzegowina und 40 Prozent für die Novomatic aufgeteilt. Erstaunlich ist, welche offiziellen Beträge aus diesem Automatengeschäft angegeben werden. Während Novomatic satte Gewinne erzielte – von 2011 bis 2015 waren es über elf Millionen Konvertible Mark (5,6 Mio. Euro) –, brachte das Geschäft der Lutrija Bosnien-Herzegowina (BiH) nur 4,9 Millionen Konvertible Mark (2,5 Mio. Euro) ein – und dies, obwohl der Lutrija BiH 60 Prozent des Umsatzes zustehen. Hier geht es allerdings um Geld, das dem öffentlichen Haushalt zur Verfügung gestellt werden sollte. Die Frage bleibt also: Wo ist dieses Geld geblieben?

Die Internetplattform *Novi.ba* schrieb über die Geschäftspraktiken: „Fast überall, wo Novomatic präsent ist, ist das Rezept und das Prinzip ihres Vorgehens dasselbe: Geschäftsverträge und ihre Unterzeichnung mit staatlichen Lotterien öffnen die Tür für ein großes Geschäft“, so *Novi.ba*. „Und ein Schritt in diesem Sinne ist potenzielle Lobbyarbeit und die Schaffung von Voraussetzungen für die Änderung des Glücksspielgesetzes zum Vorteil des Konzerns und eine Abrechnung mit den heimischen Glücksspielbetreibern.“

DERSTANDARD hat Anfragen an die Lutrija RS, an die Lutrija BiH und an die Regierung der Republika Srpska bezüglich der Hintergründe der Änderung des Glücksspielgesetzes gestellt, aber keine Antworten bekommen.

„APA“, 27.01.2020

ADMIRAL: Spielerschutz steht an erster Stelle

(Wiener Neudorf/Gumpoldskirchen/OTS) - Für den österreichischen Glücksspiel- und Sportwettanbieter ADMIRAL haben Spielerschutz und Spielsuchtprävention oberste Priorität. Die jüngste Zertifizierung durch die Global Gambling Guidance Group („G4“) bestätigt den verantwortungsvollen Spieler- und Jugendschutz bei ADMIRAL.

ADMIRAL Österreich setzt auf nachhaltigen und umfassenden Spielerschutz. Die Kombination aus technisch unterstützten Screening-Prozessen und dem persönlichen Kontakt der ADMIRAL-Mitarbeiter mit den Kunden bildet die Basis des ADMIRAL-Präventionsprogrammes. Dieses wurde mit der Unterstützung namhafter Suchtexperten konzipiert und unterliegt einem stetigen Anpassungs- und Verbesserungsprozess.

Um die Präventionsmaßnahmen und deren Wirksamkeit zu überprüfen, unterzog sich ADMIRAL Österreich in der ersten Hälfte des Jahres 2019 erfolgreich dem internationalen Zertifizierungsprozess der G4 und erhielt sowohl im Glücksspiel-, als auch im Sportwettbereich das renommierte G4-Zertifikat.

„Wir freuen uns sehr, dass ADMIRAL ausgezeichnet wurde. Unsere stetigen Anstrengungen, unseren Kunden Wetten und Glücksspiel in einem sicheren und regulierten Umfeld zu ermöglichen, wurden jetzt auch von internationaler Seite anerkannt“, erklärt Paul Kozelsky, Geschäftsführer ADMIRAL Sportwetten GmbH.

Diese internationale Zertifizierung für verantwortungsvolles Spielen geht weit über die gesetzlichen Anforderungen hinaus und gilt unter Experten als der weltweit anerkannteste Standard, der alle Geschäftsbereiche eines Glücksspielunternehmens umfasst. Für eine erfolgreiche Zertifizierung werden rund 100 Kriterien durch unabhängige Auditoren geprüft.

„Die Auszeichnung mit dem G4-Zertifikat zeigt deutlich, dass wir mit unseren Bemühungen rund um Spielerschutz im Sportwett- und Glücksspielbereich nicht nur auf einem sehr guten Weg sind, sondern dass wir in Sachen Responsible Entertainment eine Vorreiterrolle in Österreich einnehmen“, freut sich Monika Racek, Vorstandsvorsitzende ADMIRAL Casinos & Entertainment AG.

Über ADMIRAL

ADMIRAL ist die operative Dachmarke der NOVOMATIC AG, einem österreichischen Familienunternehmen der internationalen Spitzenklasse. Als Teil eines weltweit tätigen Konzerns und Marktführers der Gaming Technologie-Branche - der NOVOMATIC AG - kann ADMIRAL auf das seit mehreren Jahrzehnten bestehende Know-how in den Bereichen Sportwetten, Gaming Terminals und Gaming-Technologie eines Global Players zurückgreifen. Darüber hinaus pflegt ADMIRAL seit Jahren ihre österreichischen Wurzeln, die in Gumpoldskirchen liegen.

Die ADMIRAL Sportwetten GmbH bietet mit mehr als 30 verschiedenen Sportarten und mit über 20 Buchmachern ein breites Sportwetten-Angebot und ist Nummer 1 im österreichischen Wettgeschäft. Die ADMIRAL Casinos & Entertainment AG ist im Rahmen der Landesauspielungen Bewilligungsinhaberin für den Betrieb von 2.244 Glücksspielgeräten an 148 Standorten in fünf Bundesländern (Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark).

www.admiral.at; www.admiral.ag

GELD-INSIDER

Showdown um Casinos im Februar

Neues Glück im Casinos-Krimi – und Börsestart?

Wien. In der zweiten Februarwoche kommt es im Ringen um die Casinos Austria zum Showdown. Der teilstaatliche Glücksspielkonzern (die Staatsholding ÖBAG hält 33,2 %) könnte dann tschechisch werden. Die Novomatic will ihren 17,2-%-Anteil an die Sazka-Gruppe des Prager Milliardärs Karel Komárek verkaufen, der mit 38,3 % schon größter Aktionär ist.

Novomatic muss allerdings im Februar alle Mit-eigentümer zu einer Sitzung einladen, bei der diese bekannt geben müssen, ob sie ihre Vorkaufsrechte geltend machen – allen voran die ÖBAG. Sollte keiner der anderen Mit-eigentümer Interesse an Novomatic-Anteilen zeigen, könnte der Deal rasch über die Bühne gehen. Andernfalls könnte es bis zu einem halben Jahr dauern, bis der Prozess abgeschlossen ist.

Börse als neues Szenario. Eine Option taucht aber



Karel Komárek, Sazka.



ÖBAG-Chef Thomas Schmid.

jetzt noch auf: Denn die Staatsholding dürfte kein Interesse am Erwerb der Anteile haben, heißt es. Stattdessen könnte – ähnlich wie ja schon bei der Telekom Austria, die zu 51 % der América Movil des Mexiko-Multimilliardärs Carlos Slim gehört – ein Börsengang unter einem Mehrheitsaktionär aus dem Ausland (in diesem Fall die tschechische Sazka mit über 50 % an den Casinos) ins Spiel kommen.

„news.ORF.at“, 26.01.2020

Causa Casinos: Neue Details aus Einvernahmen

In der Casinos-Affäre sind am Wochenende neue Details aus Einvernahmen bekanntgeworden. Laut „Standard“ berichtete Ex-Casinos-Chef Alexander Labak den Ermittlern, Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache habe sich für den Casinos-Teilhaber Novomatic starkgemacht. Im „profil“ heißt es, dass der Chef der tschechischen Sazka-Gruppe einen internen Untersuchungsbericht kritisierte.

Laut Labak beklagte der frühere Vizekanzler Strache, dass die Novomatic von Casinos Austria AG (CASAG) und der Großen Koalition systematisch vom Glücksspielmarkt ausgeschlossen werde und keine Casinolizenzen erhalte. Eine Ende Februar 2018 vom Finanzministerium in Begutachtung geschickte Glücksspielgesetz-Novelle soll nach Intervention Straches zurückgezogen worden sein.

Die Neuerung hätte angeblich eine stärkere Kontrolle für illegales Glücksspiel mittels IP-Blocking im Internet gebracht. Das Gerücht, dass Vizekanzler Strache zum Rückzieher beigetragen habe, dementiert dessen Anwalt. Labak aber stellt es laut „Standard“ genauso dar. Zudem erschließe sich aus den Einvernahmen, dass Novomatic Peter Sidlo als Vorstand forciert habe, weil er der FPÖ genehm sei.

Sazka-Gruppe sieht interne Untersuchung kritisch

Der Chef der tschechischen Sazka-Gruppe, größte Anteilseignerin bei der CASAG, zeigte sich laut „profil“ in einer Zeugeneinvernahme bei der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) äußerst kritisch zum Bericht einer internen CASAG-Untersuchung. Als ihm eine Passage mit Angaben des mittlerweile abberufenen CASAG-Finanzvorstands Sidlo vorgehalten wurde, gab Robert Chvatal zu Protokoll: „Ich habe den Persilscheinbericht von Schima gelesen und bleibe bei meiner Aussage.“

Chvatal vermutete politische Beweggründe hinter der Sidlo-Bestellung. Seiner Aussage nach ging die Nominierung des langjährigen FPÖ-Bezirksrats folgendermaßen vonstatten: „Glatz-Kremsner war fixer CEO, Szarka schlug Skopek als COO vor ... und dann kam aus dem Blauen Mag. Sidlo auf Vorschlag von Mag. Neumann. Ich fragte nach, in welchem Bereich von Novomatic Mag. Sidlo tätig sei, worauf Neumann antwortete ‚in keinem‘. Er stehe der FPÖ nahe und deshalb sei seine Nominierung die beste Lösung für das Unternehmen.“

„Das widersprach unserer Ansicht und der bis vor Kurzem artikulierten Ansicht der Novomatic diametral. Zu diesem Zeitpunkt wurde es das erste Mal offensichtlich, dass die Politik zurück im Unternehmen CASAG war. Meine Reaktion war es, gegenüber Dr. Rothensteiner zu eskalieren. Ich sagte zu ihm: ‚Walter, das kann nicht sein.‘ Dr. Rothensteiner meinte, wir müssten es akzeptieren, Sidlo sei ein Muss.“

Bericht sieht kein Korruptionsdelikt

Im Rahmen der internen Untersuchung machte laut „profil“ Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner Angaben zu einer Notiz, die er nach einem Telefonat mit dem damaligen ÖVP-Finanzminister Hartwig Löger angefertigt hatte. Aus der Notiz war hervorgegangen, dass Löger mit Novomatic-Alleinaktionär Johann Graf „konferiert“ hätte und dieser „irgendeinen Hintergrunddeal mit den Blauen“ gehabt hätte.

Dazu sagte Rothensteiner im Rahmen der internen Untersuchung: „Ich hatte den Eindruck, dass BM Löger selbst keine nähere Kenntnis davon hatte, was er (oder ich in meinen Worten) als ‚Hintergrunddeal mit den Blauen‘ bezeichnete. Deshalb fragte ich ihn auch nicht näher.“

Im internen Untersuchungsbericht folgert die dafür verantwortliche Anwaltskanzlei, dass kein Korruptionsdelikt gegeben sein könne, da der „derzeit bekannte Inhalt des Telefonats“ keinen Schluss darauf zulasse, dass einer der beiden Gesprächsteilnehmer wusste, um welchen Deal es sich handelte.

„Der Standard“, 26.01.2020

Und wenn sie sich alle entschlagen

Der Blockade-Antrag der türkis-grünen Regierungsparteien hat die Konzepte der Opposition für den Ibiza-Ausschuss umgeworfen. Sie will jetzt versuchen, das „Muster Novomatic“ anhand von älteren Fällen zu demonstrieren.

Fabian Schmid

Wer mit Politikern von Neos und SPÖ spricht, merkt rasch: Diesmal ist es nicht nur inszenierte politische Empörung, die über die türkis-grüne Blockade des U-Ausschusses geäußert wird. Es schwingt echtes Entsetzen darüber mit, dass die Grünen die ÖVP in der Beschneidung der U-Ausschuss-Pläne unterstützt hat. Dort sieht man das freilich ganz anders: Die türkis-blauen Postenbestellungen abseits des Glücksspiels sowie die Ibiza-Ermittlungen hätten nichts mit der Causa Casinos zu tun; die Untersuchung aller drei Themengebiete in einem U-Ausschuss wäre verfassungswidrig, betonte die grüne Klubobfrau Sigi Maurer.

Juristisch wird hier Neuland betreten, denn das Verbot der „Themensammlung“ bei einem per Minderheit beantragten Untersuchungsausschuss wurde bislang noch nicht gerichtlich geklärt. Nun wollen SPÖ und Neos den

Verfassungsgerichtshof anrufen. An der Argumentation der Opposition wird im SPÖ-Klub gefeilt, der Schriftsatz muss bis Februar eingebracht werden. Bis Ende März soll die Causa geklärt sein.

Für Stephanie Krisper (Neos) handelt es sich um eine „Verzögerung in allen Bereichen, die Ressourcen und Steuergeld kostet“. Die Oppositionsparteien müssen nun ihre Pläne für den U-Ausschuss über den Haufen schmeißen. Bei dem beschrittenen Untersuchungsgegenstand können sich die meisten „logischen Kandidaten“ für eine Befragung vor dem U-Ausschuss entschlagen. Denn man muss nicht aussagen, wenn man gerade in einem strafrechtlichen Verfahren als Beschuldigter geführt wird. Wenn sie nicht wollen, dürfen also Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (einst FPÖ), Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP), Ex-Casinos-Vorstand Peter Sidlo (FPÖ) und viele

andere ihre Aussagen vor dem U-Ausschuss verweigern. Die Opposition hätte gehofft, diese Befragungen später durchzuführen: Wenn die Ermittlungen eingestellt oder weit fortgeschritten sind. Als Finale dieses Kapitels waren dann Befragungen von Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) und Finanzminister Gernot Blümel (ÖVP) vorgesehen.

Ausweichroute

Die neue Strategie für den U-Ausschuss wird wohl erst in den kommenden Wochen geschmiedet werden. Viel hängt davon ab, welche Akten beispielsweise vom Justizministerium und von anderen Stellen übermittelt werden.

Denkbar wäre, den Tag gleich mit einem großen Knall zu starten und Casinos-„Gegenkaiser“ wie Bettina Glatz-Kremsner (ÖVP), Dietmar Hoscher (SPÖ) und Peter Sidlo (FPÖ) zu laden. Spekuliert wird auch auf die eine oder andere Überraschung in den gelieferten Unterlagen – hier will die Opposition Bereiche ansehen, die von der Justiz bislang unberührt blieben.

Eine andere Möglichkeit sieht man darin, Personen zu befragen, die zwar nicht in die aktuelle Causa involviert sind, die durch ihre Erfahrungen aber Auskünfte über relevante Persönlichkeiten und Strukturen geben können. Ein Beispiel dafür wäre der Ex-Rapid-Spieler Peter Barthold, der einst Glücksspiellokale mit Novomatic-Automaten betrieb und seit Jahren gegen den Konzern kämpft. Geladen werden könnte auch Gert Schmidt, Betreiber des Blogs *EU-Infothek*, der immer wieder im Auftrag von Novomatic tätig ist. Die Stimmung zwischen Neos und SPÖ soll sehr gut sein, auf die Regierung ist man hingegen nicht gut zu sprechen. Spannend wird, wie sich die FPÖ während des Ausschusses positionieren wird.

Fix sind nun die Fraktionsführer der Parteien: Neben Kai Jan Krainer (SPÖ) und Krisper (Neos) sollen Christian Hafenecker (FPÖ), Nina Tomaselli (Grüne) und Wolfgang Gerstl (ÖVP) die Linie ihrer Parteien im Untersuchungsausschuss managen. Den Vorsitz führt Wolfgang Sobotka (ÖVP), der eine mögliche Befragungsperson gut kennt: Novomatic-Sprecher Bernhard Krumpel begann seine Karriere als Sobotkas Sprecher.

Neues aus den Ermittlungen Seite 25



Wolfgang Gerstl (ÖVP).

Foto: APA



Kai Jan Krainer (SPÖ).

Foto: APA



Christian Hafenecker (FPÖ).

Foto: APA



Nina Tomaselli (Grüne).

Foto: Die Grünen



Stephanie Krisper (Neos).

Foto: APA

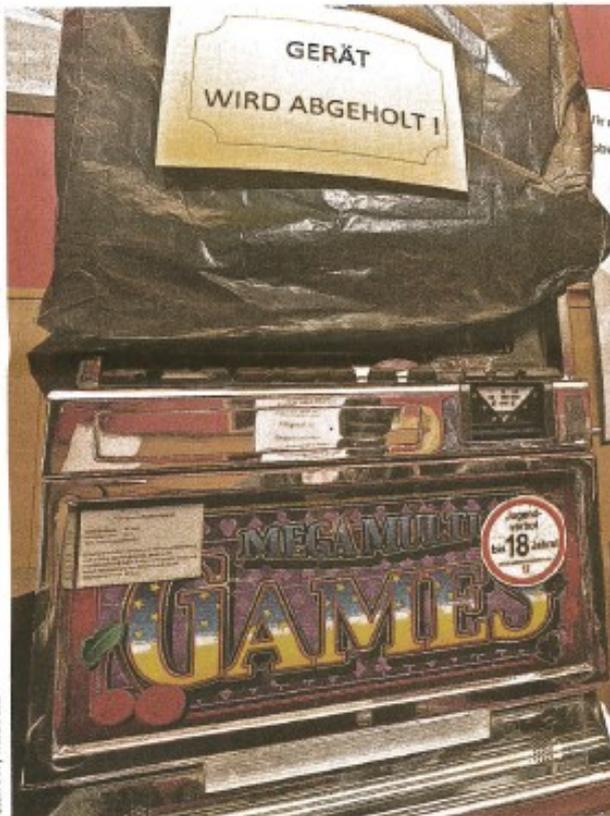


Foto: APA / Hans Ponz

Casag-Miteigentümer Novomatic lobbyiert seit Jahren intensiv, etwa in der Frage der Konzessionen für Glücksspielautomaten.



Dass die Wahl in den Casinos Austria auf Peter Sidlo als Finanzvorstand fiel, lässt die Republik rotieren.

Poker um Posten, Gesetze und Lizenzen

Einvernahmeprotokolle in der Casinos-Affäre legen nahe, dass sich Heinz-Christian Strache für die Novomatic ins Zeug legte und die Qualifikation von Peter Sidlo noch schlechter eingestuft wurde als bisher bekannt.

Renate Gruber, Andreas Schoenher

In der Causa Postensachcher rund um die Casinos Austria AG wurden bereits etliche Zeugen vernommen. Ihre Aussagen, die ja unter Wahrheitspflicht erfolgen, bieten tiefe Einblicke in die Untiefen des teilstaatlichen Glücksspielkerns und in Österreichs politische Landschaft.

In der Sache rund um die Bestellung des FPÖ-Manns Peter Sidlo zum Finanzvorstand geht es um den Vorwurf der Bestechung und Bestechlichkeit sowie um Untreue; für die Unterstützung des für den Job ungeeigneten Kandidaten Peter Sidlo sei Casag-Aktionär Novomatic entgegenkommen bei Lizenzen bzw. Glücksspielgesetzen in Aussicht gestellt worden. Für die (inklusive Novomatic AG) elf Beschuldigten gilt die Unschuldsvermutung.

Novomatic ausgeschlossen

Geht es nach Zeuge Alexander Labak, wurde noch zu seiner Zeit als Casinos-Chef heftig um Gesetz gerungen. Labak war von 2017 bis Frühling 2019 Vorstandsvorsitzender, dann wurde sein Vertrag vorzeitig beendet. Zwei, drei Monate nach seiner Bestellung im Sommer 2017 habe er den späteren Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) kennengelernt, berichtete Labak den Ermittlern. Und er soll sich gleich für die Novomatic starkgemacht haben. Es sei ein Skandal, wie dieses international führende Unternehmen von Casag und großer Koalition systematisch vom Glücksspielmarkt ausgeschlossen werde, keine Kasinolizenzen erhalte, habe der FPÖ-Chef geklagt.

Die stiefmütterliche Behandlung soll sich dann 2018, unter Schwarz-Blau, geändert haben, sagte Labak stängemäßig aus. Sein

Argument: die Ende Februar 2018 spurlos verschwundene Glücksspielgesetznovelle. Den Entwurf dazu schickte das Finanzministerium unter Hartwig Löger (ÖVP) damals zur Begutachtung aus, drei Tage später wurde er zurückgezogen. Der Teil der Novelle, mit dem man illegales Glücksspiel mittels IP-Blocking im Internet bekämpfen wollte (die einzige Online-Lizenz hat die Casag), ward nie mehr gesehen. Möglichkeit für eine zweite Online-Lizenz, auf die Novomatic spitzte, war im Gesetzesentwurf nicht vorgesehen.

Intervention Straches

Das Gerücht, dass Vizekanzler Strache zum Rückzieher beigetragen habe, hat dessen Anwalt jüngst dementiert. Labak aber stellt es genauso dar. Der Gesetzesentwurf sei ein wesentliches strategisches Projekt der Casag gewesen, für das „sehr intensiver Lobbyingaufwand“ betrieben worden sei. Unter „enger Einbindung von“ Löger, seinem Kabinettschef Thomas Schmid (heute Chef der Staatsholding Obag) und dem blauen Finanzstaatssekretär Hubert Fuchs habe man sich rasch auf den Gesetzesentwurf geeinigt.

Das Aus für das für die Novomatic nachteilige Vorhaben sei „völlig unerwartet gekommen“ – also habe Finanzvizebest Bettina Glätz-Kremsner (damals ÖVP-Vizepartei- chefin) bei Löger und Schmid nachgefragt. Danach habe sie ihn, Labak, von einer „Intervention Straches“ informiert. Für den Casag-Vorstand sei es offensichtlich gewesen, dass er das zwecks Unterstützung der Novomatic getan habe.

Glätz-Kremsner und Dietmar Hoscher hätten dann noch mehrmals versucht, den Gesetzesentwurf wiederzubekommen. Das sei

nicht geglückt, die FPÖ habe sich laut den zwei Casag-Vorstandsmitgliedern „dem Ansinnen widersetzt“, sagte Labak.

Hoscher stützt diese Aussage als Zeuge allerdings nicht. Er habe Strache den Casag-Standpunkt in Sachen IP-Blocking mitgeteilt, der habe ihm „seinen Standpunkt dazu“ aber nicht eröffnet. Warum Hoscher mit den Freiheitlichen sprach? Er war für den Bereich Public Affairs zuständig, und da sei seine Aufgabe u. a. „die Betreuung der FPÖ gewesen“.

Was die Bestellung Sidlos betrifft, sei ihm von Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner „politischer Druck“ durch Löger kommuniziert worden, so Zeuge Labak. „Ich bin mit der ganzen Angelegenheit auch nicht happy, aber wo ein politischer Wille, da ein politischer Weg“, habe

Rothensteiner ihm gesagt. So sah es auch der Chef von Casinos-Cof-Aktionär Sazka, Robert Chvátal. Sidlo sei ein Muss, habe ihm Rothensteiner verdeutlicht.

Sidlo nichts für Longlist

Die Nominierung Sidlos sei ihm von Novomatic-Chef Harald Neumann so begründet worden: Er stehe der FPÖ nahe, weshalb Sidlo die beste Lösung für das Unternehmen sei. Für Chvátal war das eine „cold shower“, wie er angab. In einem Gespräch zum Kernlernen habe Sidlo dem tschechischen Manager dann auf die Frage, was die größten Herausforderungen für die Casinos sei, geantwortet: Das Unternehmen müsse sich auf eine Situation mit maximalen Online-Lizenzen vorbereiten.

Auch ein Personalberater von Egon Zehnder verlieh sehr

Skepsis bezüglich Sidlo Ausdruck: Bei einer normalen Personalsuche wäre Sidlo nicht nur nicht in die engere Auswahl (Shortlist) gekommen, sondern „nicht einmal auf die Longlist“, sagte der Zeuge.

Noch einen Deal könnte es bei der Sidlo-Bestellung gegeben haben, glaubt man Labak. Laut ihm gab es ein Gegengeschäft: Schafft es Sidlo in den Casag-Vorstand, stimmt die FPÖ der Bestellung Schmid zum Alleinvorstand der Obag zu. So kam es denn auch.

Après-propos Schmid: Der traf im Frühjahr 2018 mit Löger, Ex-Finanzminister Hans Jörg Schelling und Bundeskanzler Sebastian Sebastian Kurz Sazka-Eigentümer Karel Komarek. Kurz habe unter den zerstrittenen Aktionären Novomatic, Sazka und Staat quasi Frieden stiften wollen.

„Österreich“, 24.01.2020

NEUES SPIEL

Wien. In der zweiten Februarwoche kommt es im Ringen um die Casinos Austria zum Showdown – der teilstaatliche Glücksspielkonzern (die Staatsholding ÖBAG hält 33,2%) könnte dann tschechisch werden. Die Novomatic will ja ihren 17,2%-Anteil an die Sazka-Gruppe des Prager Milliardärs Karel Komárek verkaufen, der mit 38,3% schon größter Aktionär ist.



**H. Neumann (Novomatic),
K. Komárek (Sazka, rechts).**

Novomatic muss allerdings nun im Februar alle Miteigentümer (allen voran die ÖBAG) zu einer Sitzung einladen, bei der diese bekanntgeben müssen, ob sie ihre Vorkaufsrechte geltend machen.

„www.leadersnet.at“, 24.01.2020

"Opinion Leader des Jahres": Das ist der Zwischenstand

OLN NEWS, MEDIEN, AGENTUREN, HANDEL, IT, FINANZ & IMMO, AUTO, TOURISMUS, INDUSTRIE, ENERGIE & UMWELT, KARRIERE, STARTUPS, KULTUR
| 22.01.2020

Das Sympathievoting läuft noch bis inklusive 29. Jänner 2020.

Die Wahl zum "Opinion Leader des Jahres" geht in die Zielkurve. Noch bis zum 29. Jänner um 23.59 Uhr können Sie für Ihre persönliche Favoritin bzw. Ihren persönlichen Favoriten abstimmen. Der Endspurt ist spannend wie nie: Derzeit führt Havas Media Austria-Media Director **Denisa Soporova** knapp vor Forum Verlag Herkert-General Manager **Alexandra Vetrovsky-Brychta** und Adeg-Marketingleiterin **Birgit Reischl** das Feld an.

Ebenfalls unter den besten 10 sind Spitz-Head of Corporate Communications **Jutta Mittermair**, myWorld-Eigentümer **Hubert Freidl**, Novomatic-Vorstandsvorsitzender **Harald Neumann**, Magenta-Chief Commercial Officer Business & Digitalization **Maria Zesch**, Erste Bank-Vorstand **Peter Bosek**, Tiergarten Schönbrunn-Direktor **Stephan Hering-Hagenbeck** sowie Simacek Facility Management Group-Chefin **Ursula Simacek** zu finden. Aber auch alle anderen Personen, die als "Opinion Leader des Tages" auf *LEADERSNET* vorgestellt wurden, haben noch die Chance das Voting zu gewinnen. Das Rennen um den Sieg ist wie immer knapp und jede einzelne Stimme zählt

5.000 Euro Online-Werbeguthaben als Hauptgewinn

"Die Wahl zum 'Opinion Leader des Jahres' ist in erster Linie ein Sympathievoting und sagt nichts über Können und Kompetenzen des Siegers oder der Siegerin aus, das soll aber natürlich den Wert des Preises nicht schmälern", so *LEADERSNET*-Chefredakteur Alexander Schöpf.

Wählen Sie den besten, den kompetentesten oder einfach den für Sie sympathischsten Entscheidungsträger aus zehn Kategorien (Start-ups, Medien, Handel, Agenturen, IT, Auto, Tourismus, Finanz & Immo, Industrie und Energie).

Sie können für jeden Nominierten 1x abstimmen. Wer schlussendlich kategorieübergreifend die meisten Stimmen erhält, wird mit dem Titel "**Opinion Leader des Jahres**" ausgezeichnet und darf sich über ein **Online-Werbeguthaben in der Höhe von 5.000 Euro auf *LEADERSNET* freuen.***

Der Sieger wird am 30. Jänner 2020 auf *LEADERSNET* bekannt gegeben.

„news.ORF.at“, 23.01.2020

Casinos-Sitzung zu Novomatic-Abschied im Februar

Nach der Ankündigung des größten Aktionärs der Casinos Austria AG (CASAG), die Anteile der Novomatic zu übernehmen und damit die Mehrheit anzustreben, soll in der ersten Februar-Hälfte jene Sitzung der Casinos-Aktionäre stattfinden, in der über die Vorkaufsrechte gesprochen wird. Wie es zur APA hieß, sei das Treffen für die zweite Februar-Woche geplant.

Novomatic hält derzeit 17 Prozent an den Casinos Austria, die tschechische Sazka-Gruppe 38 Prozent. Der Transfer der Anteile unterliegt aber komplizierten internen Regeln, da die anderen Miteigentümer der Casinos Austria, allen voran die Republik Österreich, die über die Staatsholding ÖBAG rund 33 Prozent besitzt, Vorkaufsrechte haben.

Novomatic muss nach den geltenden Spielregeln alle Miteigentümer zu einer Sitzung einladen, bei der diese bekanntgeben müssen, ob sie ihre Vorkaufsrechte geltend machen. Die Einladung sei mittlerweile verschickt worden, hieß es von informierter Seite zur APA. Ab diesem Zeitpunkt gilt eine vierwöchige Frist bis zur Sitzung.

Sollte keiner der anderen Miteigentümer Interesse an Novomatic-Anteilen zeigen, könnte der Deal rasch über die Bühne gehen. Andernfalls könnte es bis zu ein halbes Jahr dauern, bis der Prozess abgeschlossen ist.

„Der Standard“, 23.01.2020

Persilschein für Razzien in Causa Casinos

Die Hausdurchsuchungen bei Heinz-Christian Strache und Co in der Causa Casinos-Postenschacher waren rechtskonform. Die anonyme Anzeige ist laut Oberlandesgericht Wien extrem detailliert.

Renate Graber

Die Reaktionen fielen heftig aus, im vorigen August, nach den Hausdurchsuchungen bei Exvizekanzler Heinz-Christian Strache, Expolitiker Johann Gudenus oder beim damaligen Finanzchef der Casinos Austria, Peter Sidlo. Strache warf den in der Causa Postenschacher rund um die Casinos Austria tätigen Ermittlern von der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft eine „Farce“ vor und dass „politische Willkür“ geübt werde. Strache und etliche andere der elf Beschuldigten wehrten sich gegen die Razzien – und haben es jetzt schwarz auf weiß: Die Hausdurchsuchungen waren rechtskonform. Das hat das Oberlandesgericht (OLG) Wien entschieden, der Beschluss wurde den Betroffenen am Mittwoch zugestellt.

Anfangsverdacht liegt vor

In einer Presseaussendung erklärte das OLG die Gründe für die Entscheidung. Geprüft habe man, ob ein ausreichender Anfangsverdacht bestehe. Die WKStA legt ja auf Basis einer anonymen Anzeige den Verdacht der Bestechlichkeit bzw. der Bestechung. Demnach sei es bei der Bestellung des früheren Wiener FPÖ-Bezirksrats Peter Sidlo zum Finanzvorstand des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns Casinos (Casag) per Mai 2019 zu illegalen Abreden zwischen Casag-Aktionär Novomatic und der FPÖ gekommen. Der nicht für den Job qualifizierte Sidlo sei mithilfe der im Aufsichtsrat vertretenen Novomatic in den Vorstand gehievt worden, im Gegenzug sei die parteiische Vergabe von Glücksspiellizenzen an die Novomatic vereinbart worden.

Die Beschuldigten bestreiten dies, es gilt die Unschuldsumutung. Ihr Vorwurf sinngemäß: Es genüge, jemanden anonym anzupaten, und schon folgen Hausdurchsuchungen. Strache argumentierte in seiner Beschwerde wie berichtet, das ihm Angelastete erfülle gar keinen Straftatbestand, der Anfangsverdacht sei nicht nachvollziehbar begründet.

All das sieht das OLG anders. Die Darstellungen in der anony-



Die Bestellung Peter Sidlos zum Finanzchef des Glücksspielkonzerns Casinos brachte kein Glück.

Foto: Getty

men Anzeige seien extrem detailliert und zeugten von offenkundigem Hintergrund- und Insiderwissen. Der Anfangsverdacht, den es für eine Hausdurchsuchung brauche, sei daher gegeben.

Das OLG bezieht sich da etwa auf die wörtliche Wiedergabe von Gesprächen von Insidern „im engsten Kreis“ oder auf Casag-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner. Er habe in privatem Kreis gesagt, er habe die Wahl, Sidlo aus politischer Raison „durchzudrücken“ oder als Aufsichtsratschef zurückzutreten. Sidlos Bestellung sei fürs Unternehmen das kleinere Übel (DER STANDARD hat berichtet). Das alles passt laut OLG zu anderen Darstellungen des Anzeigers und zu „verifizierbaren Begleitumständen“. Es sei also nicht von der unsubstantiierten Racheaktion eines Mitbewerbers oder anderer auszugehen.

Besonders geschmerzt hat Strache und Co die Beschlagnahme der Handys – auch dagegen wurden Rechtsmittel erhoben. Für diese Entscheidung ist aber das Landesgericht Wien zuständig.

Verdächtige Chatprotokolle

Inhalte der Whatsapp-Chatprotokolle zur Causa sind längst nach außen gedrungen. Strache etwa meldete sich nach der Sidlo-Bestellung beim türkischen Finanzminister Hartwig Löger: „Lieber Hartwig, herzlichen Dank für deine Unterstützung bezüglich Casag! Liebe Grüße, H.-C.“ Der Minister antwortete mit dem Emoji „Daumen hoch“. Später erklärte er, er habe damit gemeint: „Gib a Ruh.“

Ruh' werden die Beschuldigten, zu denen auch Löger, Exfinanzstaatssekretär Hubert Fuchs (FPÖ), Rothensteiner, Casag-Vizepräsident Josef Pröll, Harald Neumann und Johann Graf von Novomatic sowie Öbag-Chef Thomas Schmid zählen, nicht so bald haben. Die WKStA ermittelt weiter.

Für sie ist die OLG-Entscheidung nach ihrem BVT-Flop (die Razzien in der Causa Bundesamt für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung waren größtenteils rechtswidrig) von großer Bedeutung.

„APA“, 22.01.2020

Glücksspiele/Staatsbetrieb/Casinos Austria/Novomatic/Österreich/Wien

Sazka-Deal - Sitzung der Casinos-Aktionäre für Februar geplant

Utl.: Einladung von Novomatic zu Treffen in zweiter Februarwoche - Geht um Vorkaufsrechte

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Nach der Ankündigung des größten Aktionärs der Casinos Austria, die Anteile der Novomatic zu übernehmen und damit die Mehrheit anzustreben, soll in der ersten Februarhälfte jene Sitzung der Casinos-Aktionäre stattfinden, in der über die Vorkaufsrechte gesprochen wird. Wie es zur APA hieß, sei das Treffen für die zweite Februar-Woche geplant.

Novomatic hält derzeit 17 Prozent an den Casinos Austria, Sazka 38 Prozent. Der Transfer der Anteile unterliegt aber komplizierten internen Regeln, da die anderen Miteigentümer der Casinos Austria, allen voran die Republik Österreich, die über die Staatsholding ÖBAG rund 33 Prozent besitzt, Vorkaufsrechte haben.

Novomatic muss nach den geltenden Spielregeln alle Miteigentümer zu einer Sitzung einladen, bei der diese bekanntgeben müssen, ob sie ihre Vorkaufsrechte geltend machen. Die Einladung sei mittlerweile verschickt worden, hieß es von informierter Seite zur APA. Ab diesem Zeitpunkt gilt eine vierwöchige Frist bis zur Sitzung.

Sollte keiner der anderen Miteigentümer Interesse an Novomatic-Anteilen zeigen, könnte der Deal rasch über die Bühne gehen. Andernfalls könnte es bis zu einem halben Jahr dauern, bis der Prozess abgeschlossen ist.



FÜRSTLICHES GLÜCKSSPIEL

Es herrscht Aufregung im sonst so unscheinbaren Liechtenstein. Eigentlich gab es eine breite Mehrheit, um ein Casino im Fürstentum zu errichten, aber der Regierung ist das Glücksspiel nach einer Gesetzesreform entglitten. Kürzlich eröffnete bereits die vierte Spielbank, es regt sich Widerstand unter den Lichtastaner. Aber der Reihe nach.

Liechtenstein ist ein Staat ohne Stadt. In der sogenannten Hauptstadt Vaduz wohnen gut 5400 Menschen, selbst die unbekannteste Nachbargemeinde Schaan hat mehr Einwohner. Außer einer Handvoll Lokalen, dem Postmuseum und der Hilti Art Foundation, gibt es für die Vaduzer kaum Betätigungsorte. Der Landtag mit 25 Abgeordneten befindet sich ebenso dort wie das Schloss, in dem die Fürstenfamilie 120 Meter über dem Ort residiert, besichtigen darf man das aber nicht. Dafür gibt es viele Treuhandfirmen und noch mehr Briefkästen. Vaduz hat mehr Kapital, als es Capital ist.

Um das verschlafene Hauptstadt-Dorf für seine Bewohner und Besucher attraktiver zu gestalten, kam dem Liechtensteiner Unternehmer Wolfgang Egger bereits Anfang der Nullerjahre der Gedanke, ein mondänes Casino mit edlem Hotel in der tristen Fußgängerzone von Vaduz zu bauen. 115 Zimmer, 230 Betten, Kongresssaal, Tiefgarage. Das war der Plan, auch die Casinos Austria waren anfangs an Bord. Über die

Liechtensteiner Casinos mit österreichischer Beteiligung verdienen vor allem mit Gästen aus dem benachbarten Ausland – auch mit dort gesperrten Spielsüchtigen

EINSATZ:
NIKOLAI ATEPIE
(VADUZ)

Jahre reifte in ihm die Idee, er betrieb Lobbyarbeit im ganzen Land und konnte parteiübergreifend vom Casino Vaduzerhof überzeugen. Die Zustimmung der Abgeordneten war wesentlich, denn Glücksspiel war seit 1949 im Ländle verboten. Und tatsächlich wurde 2010 ein neues Glücksspielgesetz verabschiedet, und Egger bekam mit einem Schweizer Unternehmen die erste und einzige Casinolizenz.

Die Freude war aber nicht von langer Dauer, denn der Mitbewerber Casino Admiral AG ging leer aus und focht den Vergabeentscheid an. Nach einem jahrelangen Prozess hieß es alles auf Anfang. Denn nach dem Steuerskandal von 2009 musste das Bankengeheimnis auf internationalen Druck hin de facto abgeschafft werden. Die fetten Jahre als Steuerose waren vorbei, das Land musste sparen, Sozialleistungen wurden gekürzt. Ein paar Millionen Franken Zustupf aus Glücksspielsteuern waren im Budget mehr als willkommen. Deswegen wurde das Glücksspielgesetz reformiert, der Markt liberalisiert. Seit 2016 erhält jedes Unternehmen, das den Anforderungen entspricht, eine Spielbank-Bewilligung.

Seitdem sprießen die Casinos förmlich aus dem Boden. 2017 eröffnete die Novomatic-Gruppe die erste Spielbank im Industriegebiet in Ruggell, nur wenige hundert Meter von der Schweiz entfernt. Im Casino Admiral beginnt das Glücksspiel schon

am Eingang. Bei Aktionswochen entscheidet ein roter Button, ob man zehn, 15 oder 20 Schweizer Franken zum Spielen erhält. Der große Raum ist schallgedämpft, Musik nur leise vernehmbar, ein blumiger Duft hängt in der Luft. Die Stimmung ist gut, am Wochenende sind alle Automaten besetzt, die Spieler drücken hektisch an den Maschinen. Klack, klack, klack, in wenigen Minuten ist ein Tageslohn verspielt.

Auch die Casinos Austria wollten ihren Anteil am Kuchen und eröffneten kurz darauf das Casino Schaanwald, direkt am Grenzübergang zu Vorarlberg. Um 11 Uhr vormittags empfängt den Falter dort Martin Frommelt, einst der wichtigste Journalist des Landes und bestens vernetzt. Frommelt war Chefredakteur des *Liechtensteiner Volksblatts* und des öffentlich-rechtlichen Radios, heute ist er Sprecher der Casinos Austria (Liechtenstein) AG. „Die meisten Besucher kommen aus dem Ausland, je 40 Prozent aus Österreich und der Schweiz“, sagt er. Der Rest seien Deutsche, Italiener und Einheimische.

Im Ausland gesperrte Spielsüchtige kämen nicht nach Liechtenstein, meint Frommelt, diesen Mythos würde man gerne entkräften. Dem widerspricht Franz Eidenbenz, leitender Therapeut am Zentrum für Spielsucht in Zürich. Er weiß von zahlreichen abhängigen Spielenden, die ins nahe Fürstentum fahren. „Gesperrte Spieler aus Österreich, Deutschland und der Schweiz



Vor Liechtensteins vier Casinos parken oft Autos aus dem benachbarten Ausland. Das 38.000-Einwohner-Land lockt mit 724 Spielautomaten und 39 Spieltischen

»
Gesperrte Spieler aus Österreich, Deutschland und der Schweiz weichen nach Liechtenstein aus, die Verführung ist groß

FRANZ EIDENBENZ, ZENTRUM FÜR SPIELSUCHT IN ZÜRICH

weichen nach Liechtenstein aus, die Verführung ist groß.“ Im Fürstentum sind derzeit rund 1.800 Spieler gesperrt, in der Schweiz sind es 57.000. Liechtenstein verdient an deren Leid, andere Länder tragen die Konsequenzen. Deswegen wären länderübergreifende Sperrlisten wichtig, um problematisch oder süchtig Spielende zu schützen, sagt Eidenbenz. Das würde auch das Casino Schaanwald befürworten, nur sei das „leider nicht möglich wegen des EU-Datenschutzes“, sagt Frommelt.

Anders als in Ruggell und Schaanwald zeichnet sich das Bild in der erst im November eröffneten Admiral Spielhalle in Triesen, dahinter steht ebenfalls die Novomatic. Der Unterhaltungswert für die wenigen Besucher ist gering, die Klientel hängt in den Sesseln, hat keinen Spaß am Spiel. Die Gesichter sehen müde und verzweifelt aus. Es gibt gratis Softdrinks und kalte Weißwurst. Bei Dämmerlicht verliert man das Gefühl für die Zeit. An den Automaten ist die Anonymität groß, so wie wenn man Schmerzmittel an der Supermarktkassa kauft. Bis das Casino aber aktiv wird, würden Wochen vergehen, erzählt man sich hier. Zeit in der die Spieler viele tausend Franken verlieren. Denn für Sperren macht das Gesetz keine klaren Vorgaben. „Eintrittshäufigkeit eines Gastes, aber auch Einsatzhöhe, Verluste und Verhalten bei Verlusten müssen die Casinos individuell beurteilen“, heißt es

vom zuständigen Amt für Volkswirtschaft. Die Admiral Casinos wollte dem *Falter* ihr Sozialkonzept nicht erklären.

Aber noch dürfte der Markt nicht ausgeschöpft sein, auch wenn Reinhard Fischer im TV-Interview 2017 noch etwas anderes behauptete. Der Wiener trägt Anstecktuch, benutzt intensives Parfum, wirkt tiefenentspannt. In nur drei Monaten hat er das vierte und bisher größte Casinoprojekt Liechtensteins aufgebaut, 2500 Quadratmeter, 262 Automaten, 14 Spieltische stehen auf zwei Etagen in einer ehemaligen Privatklinik, nächstes Jahr wird auf 6000 Quadratmeter ausgebaut. Er führt in den Zählraum im Keller, zeigt stolz auf einen Tresor. „Elfteinhalf Tonnen Stahl, Sicherheitsklasse 9, wie eine Bank.“ Fischer kennt die Branche wie kaum ein anderer, er war in Monte Carlo und Südafrika stationiert, es ist die 16. Casinoeröffnung seiner Karriere. Hinter Grand Casino Liechtenstein steht zu 35 Prozent die tschechische Triagro s.r.o. und zu 65 Prozent die APEX Holding GmbH mit Sitz in der Mühlviertler Gemeinde Gutau. Die größten Gewinner der Liberalisierung des Geldspielgesetzes sind damit weitgehend österreichische Firmen, allen voran die Novomatic. In allen Casinos stehen ihre Maschinen. Ohne zumindest ein paar Automaten mit dem großen N und dem populären Spiel „Book of Ra“ geht es in keiner Spielbank in Europa. Auch der österreichische Staat verdient über die

Beteiligung an den Casinos Austria kräftig mit. Vier Casinos hat das Land mit seinen 38.000 Einwohnern bereits. Im Fürstentum stehen nun 724 Automaten und 39 Spieltische, bald mehr als in Monaco.

Aber es regt sich Widerstand. Denn das fünfte Casino soll in einem Wohngebiet in der Gemeinde Balzers eröffnen, in unmittelbarer Nähe einer Schule. Auch Michael Konzett wohnt nur wenige Schritte entfernt und kämpft mit einer Initiative gegen das Casino im Dorf. „Eigentlich ist das Gebäude nicht zonenkonform, aber die Gemeinde hat eine Sondergenehmigung ausgesprochen“, sagt er verständnislos.

Im Ländle kennt mansich, ist abhängig voneinander. Vielen würde die Flut an Spielhöhlen zu weit gehen, aber wenige trauen sich, ihre Meinung öffentlich zu sagen. Schon bei der Errichtung des Gebäudes vor einigen Jahren gab es eine Unterschriftensammlung dagegen. „Die Unterschriftenliste ist auf mysteriöse Weise bei einem einflussreichen Bauunternehmer gelandet, der für den Bau verantwortlich war“, sagt Michael Konzett. Der Unternehmer, so erzählt man sich im Dorf, habe daraufhin nicht nur Freundschaften, sondern auch die Zusammenarbeit mit Wirtschaftstreibern aufgekündigt. Deswegen seien die Leute besonders vorsichtig, meint Konzett.

Das Gebäude gehört der ITW-Gruppe, ihr Geschäftsführer ist der mächtige Liechtensteiner Unternehmer Martin Meyer. Als Wirtschaftsminister und Vize-Regierungschef war er damals treibende Kraft bei der Legalisierung des Glücksspiels. Mayer, der auch interimistischer Polizeichef war, ist mittlerweile deutscher Honorarkonsul und Verwaltungsratspräsident der Casinos Austria (Liechtenstein) AG. Sie ist bereits in Schaanwald bei ITW eingemietet und möchte nun in Balzers mit 59 Automaten einziehen. ITW und Casinos Austria sponsern auch den örtlichen Fußballverein großzügig. Den Anrainern habe man finanzielle Mittel in Aussicht gestellt, erzählt Konzett, angeblich für Lärmschutzmaßnahmen, er empfand es aber als Schweigegehd.

Trotzdem haben 500 Menschen gegen die Casinopläne in Balzers unterschrieben, doch die Gemeinde reagiert nicht. Die Nachbarn erhoben Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof.

Für die Staatskassen bedeuten die Casinos ohne großes Zutun fürstliche Gewinne. 28,2 Millionen Franken an Geldspielabgaben werden 2019 erwartet, und das, obwohl der Steuersatz in Liechtenstein mit gestaffelt 17,5 bis 40 Prozent geringer ist als in der Schweiz (bis zu 80 Prozent). Ein Antrag der Opposition wollte die Geldspielabgabe drastisch erhöhen, scheiterte aber im Parlament. Die Regierung will abwarten, der Markt werde das selbst bereinigen, sagte der Vize-Regierungschef im November. Seine Durchlaucht Erbprinz Alois deklarierte sich im Radio als „kein Fan von Casinos“. Als amtsausführendes Staatsoberhaupt hat er ein Vetorecht bei allen Gesetzen. Sein Vater, das formale Staatsoberhaupt, Landesfürst Hans Adam II. reagierte hingegen gelassen „ob wir ein Casino haben oder zwanzig, die Leute, die spielen wollen, werden spielen. Ich sehe kein riesiges Problem.“

Indes wird das Fundament für das sechste Casino zementiert. Auch diesmal steht es nicht in Vaduz, sondern in Schaan und wird die Debatte weiter befeuern. In Liechtenstein braucht es nur 1.000 Unterschriften um eine bindende Gesetzesinitiative einzuleiten, dieses Jahr könnte es so weit sein.



Michael Konzett kämpft gegen die Eröffnung eines Casinos in seinem Liechtensteiner Wohnort Balzers



Martin Frommelt, einst wichtiger Journalist, heute Sprecher der Casinos Austria (Liechtenstein)

„Der Standard“, 22.01.2020

U-Ausschuss

Die Themen, der Fahrplan und Hürden

Am Mittwoch wird der Nationalrat den 24. U-Ausschuss der Zweiten Republik beschließen. Es ist das vierte Untersuchungsgremium, das per **Minderheitsantrag** beschlossen wird – das ist erst seit der U-Ausschuss-Reform im Jahr 2015 möglich. Ein Viertel aller Abgeordneten kann die Einsetzung eines einzigen U-Ausschusses verlangen. Parallel dazu darf nur ein per Mehrheit beschlossener U-Ausschuss laufen: In der vergangenen Legislaturperiode waren das der BVT-Ausschuss per Minderheitsantrag; der Eurofighter-Ausschuss per Mehrheitsantrag.

Allerdings **kann die Mehrheit Einspruch** gegen die Pläne der Minderheit einlegen. Das wird beim geplanten Ibiza-Ausschuss passieren. ÖVP und Grüne werden **folgende Themen blockieren**: „Umstrukturierung der Finanzmarktaufsicht“, „die Bestellung von Aufsichtsräten und anderen Organen in Unternehmen, an denen der Bund beteiligt ist“ sowie „straf- und disziplinarrechtliche Ermittlungen infolge des Ibiza-Videos und gegen die Casinos Austria AG“. **Übrig bleiben** die Untersuchung von Glücksspielgesetzen, geplanten Novellen in diesem Bereich und die Einflussnahme auf die Casinos Austria AG sowie ihre direkten oder indirekten Eigentümerinnen (etwa Novomatic und Sazka).

Diese Blockade können wiederum Neos und SPÖ beanspruchen, und dann ist der **Verfassungsgerichtshof am Zug**: Dasselbe gilt auch für Zeugenladungen. Entscheidungen muss der Gerichtshof dann binnen vier Wochen fällen. (fsc)

„APA“, 22.01.2020

Casinos - Hausdurchsuchungen waren rechtskonform

Utl.: Strache und andere blitzten mit Beschwerden vor OLG Wien ab - Gericht: Ausreichende Verdachtslage kann auch bei anonymer Anzeige gegeben sein

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Die Hausdurchsuchungen in der Causa Casinos waren rechtskonform. Das entschied das Oberlandesgericht Wien. Den Beschwerden sei nicht Folge gegeben worden, teilte das Berufungsgericht am Mittwoch mit. Mehrere Beschuldigte, darunter Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ), hatten sich gegen die Ermittlungsschritte beschwert. Auch eine Rufdatenrückerfassung wurde als zulässig beurteilt.

Grundsätzlich begründe auch eine anonyme Anzeige eine ausreichende Verdachtslage, wenn ihr Inhalt glaubwürdig und plausibel sei, heißt es in der Presseinformation des Gerichts. "Das Oberlandesgericht kam zum Ergebnis, dass diese Anzeige extrem detailliert sei und von Insiderwissen zeuge, nämlich auf Grund der wörtlichen Wiedergabe von Gesprächen im engsten Kreis, auf Grund der Darstellung persönlicher und politischer Verflechtungen der Akteure und zahlreicher verifizierbarer Begleitumstände."

Ausgelöst wurden die Ermittlungen der Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) durch eine anonyme Anzeige rund um die Bestellung des - mittlerweile wieder abberufenen - FPÖ-Bezirkspolitikers Peter Sidlo zum Casinos-Finanzvorstand unter Türkis-Blau. Die WKStA ermittelt gegen elf Beschuldigte, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Unter den Beschuldigten sind neben Strache unter anderem auch Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) und ÖBAG-Vorstand Thomas Schmid. Im August und November gab es mehrere Hausdurchsuchungen. Alle Beschuldigten bestreiten die Korruptionsvorwürfe.

„www.isa-guide-de“, 21.01.2020

NOVOMATIC startet Countdown zum 40-Jahresjubiläum auf der ICE Totally Gaming

Gleich zu Beginn des Jubiläumjahres bietet der NOVOMATIC-Messestand auf der ICE Totally Gaming in London eine umfassende Präsentation moderner Spielösungen, Inhalte und Hardware für die verschiedenen Segmente und Märkte der internationalen Gaming Industry.

Das Jahr 2020 steht für NOVOMATIC ganz im Zeichen des Firmenjubiläums – es ist ein Jahr, in dem es gilt, die bisherigen Erfolge gemeinsam zu feiern, sich bei all jenen zu bedanken, die daran Anteil hatten und nicht zuletzt auch in die Zukunft zu blicken. Der Messestand auf der ICE Totally Gaming in London spiegelt das Jubiläum wider und wartet mit Gaming-Technologieinnovationen aus Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf. Der aufmerksame Messebesucher stößt in einem besonderen Vintage-Bereich auf Produktklassiker und Unternehmensmeilensteine aus den vergangenen 40 Jahren.

NOVOMATIC-CEO Harald Neumann erklärt: „Die ICE 2020 ist für NOVOMATIC eine ganz besondere Messe, zumal wir in diesem Jahr unser 40-jähriges Bestehen feiern. Dementsprechend werden wir nicht nur unser neuestes Produktportfolio vorstellen, sondern auch diese 40 erfolgreichen Jahre mit unseren Kunden und Partnern gemeinsam Revue passieren lassen.“

Die Besucher des NOVOMATIC-Standes werden mit der traditionellen österreichischen Gastfreundschaft willkommen geheißen und sind herzlich eingeladen, die neuesten Entwicklungen für ihre speziellen Anforderungen zu begutachten. Denn das Winning Technology-Portfolio für 2020 wird den unterschiedlichsten Ansprüchen internationaler Betreiber gerecht – mit landbased Casino- und AWP-Produkten und -Systemen, biometrischen Technologien für moderne Zugangslösungen, Online Gaming-Lösungen bis hin zu Sportwetten und Cash Handling Solutions.

Jens Einhaus, VP of International Sales, Europe & the Americas, sagt: „Ich glaube, dass wir mit dem sehr ausgewogenen Portfolio an Neuentwicklungen und „Retro“-Spielen in allen Bereichen unseres landbased Segments ein erhebliches Wachstum verzeichnen werden, und ich kann es kaum erwarten, unseren Kunden alle neuen Produkte auf der ICE zu präsentieren. Die Messebesucher sollten auf jeden Fall die Gelegenheit nutzen, in den Genuss unserer speziellen ICE-Angebote anlässlich des 40-jährigen Jubiläums zu kommen.“



Casino-Produkte

In den landbased Casino-Märkten sind Linked Progressives ein beständiger Trend, dem auch die europäischen Betreiber folgen. Aufgrund dieser wachsenden Beliebtheit sind sie mit Single Games, Spieleserien sowie Multi-Game-Mixes und einer Vielzahl von Linked Progressive Jackpot-Highlights ein zentrales Thema im Casino-Sektor des NOVOMATIC-Messestands. Unter anderem sorgen asiatische Themen mit zwei brandneuen Asian Links, die in London erstmals gezeigt werden und der bezaubernden Samurai Beauty™, die in der V.I.P. Lounge™ Curve 1.43 sowie mit der imposanten Video Wall erstmals in Europa präsentiert wird, für Überraschungen. Der MONEY PARTY™ Link mit den Titeln Fruity Fruity™ und Juicy Juicy™ wird in der PANTHERA™ 2.27 gezeigt – ebenso wie das neue CASH CONNECTION™ Multi-Game Link-Paket mit vier Titeln. Ebenfalls speziell auf die Bedürfnisse europäischer Betreiber zugeschnitten sind die Multi-Game-Pakete BRILLIANT Link™ Collection 1 und SIZZLING Link™ mit einer Vielzahl bunter und spannender Spieletitel, die in den V.I.P. Eagle III 3.27 und V.I.P. Lounge™ 2.27-Gehäusen vorgestellt werden.



Standalone-Jackpot-Titel wie Dancing Tiger™, Dancing Lantern™ oder Dragon Hits™ sowie die PAYDAY™ Progressives stellen Betreiber vor die Qual der Wahl. „Curve“ ist eines der Schlagworte der diesjährigen NOVOMATIC-Messepräsentation, und die internationalen Betreiber werden begeistert sein von dem, was sich hinter dem Namen „Concurve 5“ verbirgt.

Ainsworth

Der australische Anbieter Ainsworth wird erneut in einem eigenen Bereich des Standes präsent sein, um eine ganze Reihe neuer Inhalte sowie die neuesten

Multi-Game-Mixe und einige aufregende Neuerungen für den europäischen und internationalen Markt zu präsentieren. Nach dem enormen Erfolg von Ainsworth's Quick Spin-Spieleserie wird eine Vielzahl neuer Quick Spin-Titel sowohl in Single Screen- als auch in Multi-Screen-Versionen vorgestellt.

ETGs

NOVOMATIC Electronic Table Games (ETGs) sind auch in diesem Jahr im internationalen Casino-Bereich des Messestandes zu sehen. Das Demo-Setup von fünf EXECUTIVE SL™ 1.24-Terminals ist mit einem Live-Roulette und einem vollautomatisierten Roulette-Rad verbunden und bietet zusätzlich eine Auswahl an virtuellen Spielen, darunter Roulette, Black Jack, Baccarat, Caribbean Poker und Poker 3 sowie Sic Bo. Zusätzlich demonstriert Imperas elegante Inselkonfiguration LOTUS ROULETTE™ Pro mit sechs integrierten Spielerpositionen die nahtlose Integration von Slots mit ETGs.

Systeme

Die Spezialisten von Octavian präsentieren die neuesten modularen Funktionalitäten des myACP Casino Management Systems, das die Betreiber nicht nur mit Tools für das umfassende Casino Floor Management, sondern auch mit umfassender Buchhaltung und Berichterstellung unterstützt, sowie mit modernen CRM-Funktionalitäten, die sämtliche gesetzlichen Anforderungen für Datenerfassung (DSGVO) und Anti-Money Laundering (AML) erfüllen.



Unweit davon informieren die Experten von NOVOMATIC Biometric Systems (NBS) die Messebesucher über die Vorteile biometrischer Technologien für sichere Casino-Zugangskontrollsysteme und demonstrieren den reibungslosen Zutrittsprozess für den Gast sowie die Vorteile im Hinblick auf eine vollautomatisierte und sichere Implementierung von Responsible Gaming-Maßnahmen.

AWP

Die europäischen AWP-Märkte werden von einer Reihe von Tochtergesellschaften bedient, die jeweils eine Auswahl marktspezifischer und attraktiver Angebote für das Spielhallen-, Arcade- und Pub-Segment vorstellen.

NOVOMATIC Spain präsentiert drei Produktneuheiten für die spanischen Arcades: NOVO LINE™ Power Link Premium HD ist ein neues Konzept mit einem Progressive Link und 9 Spieletiteln, darunter das brandneue Magic Window. Außerdem wird eine Vorschau auf Charming Lady™ – Cash Connection gezeigt: drei Maschinen, die durch die „Lock & Spin“-Funktion für den Linked-Jackpot verbunden sind und mit packendem Sound und Grafiken für frischen Wind sorgen. Beide Konzepte werden im spektakulären neuen FUNMASTER 2.27-Gehäuse und mit neuer innovativer Jackpot-Signage gezeigt, die mit drei Monitoren für ein intensives Spielerlebnis sorgt. Darüber hinaus wird eine neue kompakte 8-Spieler-Version des LOTUS ROULETTE™ vorgestellt, die sich besonders für kleinere Spielhallen eignet und mit einem neuen Jackpot-System für zusätzliche Gewinne ausgestattet ist.

Neben den Casino-Produkten von Novomatic Gaming UK wird auf der ICE auch das innovative Arcade-Produkt „A new kind of Magic Games“ vorgestellt. Im FV551-Gehäuse wird außerdem das neueste, aufregende Magic Games Premium HD-Spielepaket für die Cat C präsentiert, das einen großartigen Mix aus 21 neuen und klassischen Spieletiteln mit einem aufregenden 100 £-Jackpot bietet.

Sportwetten

NOVOMATIC Sports Betting Solutions (NSBS) stellt unter anderem NovoPrime Sports vor, das in Zusammenarbeit mit Sportradar entwickelt wurde. Auch die neuesten Retail- und Online-Produkte von ADMIRAL Sportwetten und ADMIRALBET, einschließlich Cash Management-Lösungen, werden gezeigt. Für den aufstrebenden US-Sportwettenmarkt stellt NSBS den NOVOMATIC ActionBook™ Self-Service Kiosk vor, der bereits in wachsenden Stückzahlen bei führenden US-Betreibern ausgerollt wird.

Cash Management

Die neuesten NOVO Cash-Produkte von LÖWEN ENTERTAINMENT aus Deutschland bieten einfaches und benutzerfreundliches Cash Management für internationale Spielstätten jeder Größe. Modernste Technologie und ein flexibles, modulares Konzept sind zwei Markenzeichen des neuen Geldwechslers NOVO Cash X6, der für jeden Einsatzzweck perfekt geeignet ist – ob in der Spielhalle, im Sportwettenshop oder im Casino. Der neue NOVO Cash Casino Master hingegen ist ein klassisches Redemption Terminal für die weltweiten Casinomärkte – mit attraktivem Design, höchsten Sicherheitsstandards und einer Ausgabekapazität von unglaublichen 15.000 Banknoten.

Online Gaming

Im NOVOMATIC Interactive-Sektor des Messestands steht Romantik im Mittelpunkt. Denn Greentube stellt einen neuen, bezaubernden Slot-Titel vor. Rechtzeitig vor dem Valentinstag erwartet die Fans des Home of Games ein besonderes Vergnügen: Greentube's neuester Titel bietet aufregende Spielspannung mit mehr Wendungen als eine Tragödie von Shakespeare. Besucher des NOVOMATIC Interactive-Bereichs können außerdem zahlreiche Online-Versionen führender NOVOMATIC-Bestseller testen, die von Greentube für Digital und Mobile adaptiert wurden – ebenso wie den Erfolgshit Diamond Link™ – Mighty Elephant und die neuesten Ergänzungen der immens beliebten Book of Ra™ -Serie.

Greentube-CEO Thomas Graf erklärt: „Dank einer hervorragenden Roadmap mit Releases aus unseren eigenen Studios ebenso wie Partner-Studios, die einen Katalysator für den kommerziellen Erfolg der letzten 12 Monate darstellen, ist unser Qualitätsportfolio im vergangenen Jahr auf über 400 Video Slots, Table Games und Bingo-Titel angewachsen. Die globale Expansion von Greentube war beispiellos und hat unsere geografische Reichweite in neue Märkte von der Schweiz bis nach Kolumbien erweitert. Nun sind wir mit großem Elan und Potenzial für weiteres Wachstum in aufstrebenden Regionen in das neue Jahr gestartet.“

Über NOVOMATIC

Die NOVOMATIC-Gruppe ist als Produzent und Betreiber einer der größten Gaming-Technologiekonzerne der Welt und beschäftigt mehr als 30.000 Mitarbeiter. Die vom Industriellen Professor Johann F. Graf im Jahr 1980 gegründete Unternehmensgruppe verfügt über Standorte in mehr als 50 Ländern und exportiert innovatives Glücksspielequipment, Systemlösungen, Lotteriesystemlösungen und Dienstleistungen in mehr als 70 Staaten. Der Konzern betreibt selbst in rund 2.100 eigenen elektronischen Automatencasinos und Spielbanken sowie über Vermietungsmodelle insgesamt rund 255.000 Gaming Terminals und Video Lottery Terminals (VLTs).

Durch ihre zahlreichen internationalen Tochtergesellschaften ist die NOVOMATIC-Gruppe als Full Service-Anbieter in allen Segmenten der Glücksspielindustrie tätig und bietet ein umfassendes Omni-Channel-Produktportfolio für Partner und Kunden weltweit. Das Spektrum reicht von terrestrischen Gaming-Produkten und Services über Management-Systeme und Cash Management-Lösungen, Online, Mobile und Social Gaming-Lösungen bis hin zu Lotterie- und Sportwetten-Lösungen sowie einer Reihe weiterer erstklassiger Produkte und Services.

„APA“, 21.01.2020

Casinos/Glücksspiele/Korruption/Vorstand/Casinos Austria/Österreich

Casinos - Neue Details zu Hoscher-Verträgen

Utl.: "Standard": Vorrückungen während OeNB-Karenz erhöhen Pension - Casinos-Abfertigung wird ein drittes Mal steuerlich geprüft

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - In der Casinos-Affäre sind neue Details zu Verträgen im staatsnahen Bereich aufgetaucht. Der Ex-Casinos-Vorstand und frühere SPÖ-Politiker Dietmar Hoscher soll laut "Standard" während seiner Dauerkarenzierung bei der Nationalbank (OeNB) nicht nur Gehaltserhöhungen angerechnet bekommen haben, sondern auch acht außertourliche Vorrückungen - dies hat Einfluss auf Hoschers OeNB-Pension.

Der Zeitung zufolge sei das damals in der Notenbank ein üblicher Vorgang gewesen. Weder die OeNB noch Hoscher wollten sich gegenüber dem "Standard" dazu äußern. Hoschers Nationalbankpension soll ab seinem 65. Lebensjahr 50.000 Euro brutto betragen.

"Die Presse" berichtete am Dienstag indes, dass Hoschers Casino-Abfertigung von 1,6 Mio. Euro trotz unterschiedlicher Verträge mit dem begünstigten Steuersatz von 6 Prozent ausgezahlt wurde, obwohl es unterschiedliche Ansichten über die steuerliche Behandlung gab. Nun soll die Steuerfrage - es geht laut "Presse" um eine den Casinos drohende Nachzahlung von rund einer halben Million Euro - nochmals geprüft werden. "Wir werden deshalb noch die Meinung eines dritten Experten einholen, um uns abzusichern", sagte Casinos-Anwalt Bernhard Hainz der Zeitung.

In den Ermittlungen der Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) spielen die Abfertigungen ebenfalls eine Rolle. Ermittelt wird deshalb unter anderen wegen des Verdachts der Untreue. Laut "Kurier" interessieren sich die Ermittler nicht nur für die Ablösezahlungen an Hoscher und Alexander Labak, sondern auch für die Abfertigung für Labaks Vorgänger als Generaldirektor, Karl Stoss (ÖVP). Dieser erhielt laut "Kurier" am Ende des Tages mehr als zwei Millionen Euro und einen Beratervertrag.

Ausgelöst wurden die Ermittlungen der WKStA durch eine anonyme Anzeige rund um die Bestellung des - mittlerweile wieder abberufenen - FPÖ-Bezirkspolitikers Peter Sidlo zum Casinos-Finanzvorstand unter Türkis-Blau. Die Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft (WKStA) ermittelt gegen elf Beschuldigte, ob für Sidlos Bestellung Novomatic Glücksspiellizenzen in Aussicht gestellt wurden. Unter den Beschuldigten sind unter anderem auch Ex-Vizekanzler Heinz-Christian Strache (FPÖ) und Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP). Im August und November gab es mehrere Hausdurchsuchungen. Alle Beschuldigten bestreiten die Korruptionsvorwürfe.